Eine Abenteuerreise quer durch die USA

Von der Westkueste (Kalifornien) an die Ostkueste (Florida)

mit einem 1960er VW Kaefer

ueber die Route 66

Einer von Toni`s groessten Wuenschen war es immer gewesen, die USA von West nach Ost auf der legendaeren *Route 66* mit einem Oldtimer zu durchqueren. Nun, der „Oldie“ war gefunden, und zwar ein ganz besonderer: Ein in Kalifornien stehender sehr gut restaurierter *originaler 1960 VW Kaefer*, in den sich Toni sofort verliebte. Der Kauf wurde perfekt gemacht und Toni und ich holten seinen 52 Jahre alten „kleinen Kaefer" in *Laguna Beach (CA) ab*. Wo sonst koennte eine fantastische Reise ihren Anfang besser beginnen als oben auf der Terrasse einer huebschen kalifornischen Strand-Restaurant-Bar mit herrlichem Blick auf den *Pazifischen Ozean...*

Nur ausgestattet mit ueblichen Karten und ohne modernem Navigationsgeraet – die Verantwortung, uns richtig von A nach B zu fuehren, lag in diesem Fall bei mir, Betty, dem Beifahrer –, errechneten wir fuer uns eine Reichweite von ca. 200 Meilen bis zur naechsten Tankstelle, was einer Fahrzeit von ca. vier Stunden entsprach. Das Abenteuer konnte also beginnen.

<u>1. Tag: Mittwoch, 20. Juni 2012</u>

Mit wilder Begeisterung trafen wir die Reisevorbereitungen (z.B. das Auto technisch zu ueberpruefen, Heraussuchen von Strassenkarten, Notizen schreiben usw.). Am spaeten Vormittag hatten wir noch ein paar Dinge in *Laguna Beach (CA)* zu erledigen: Fotoshooting vor dem beruehmten *„RUBYS DINER Vintage Car Restaurant “* – ein Muss –, Kauf einiger notwendiger Kfz-Werkzeuge (z.B. einen 4-GAL-Benzinkanister, verschiedene Spanngummis, Reifenschaum bei plattem Reifen, Wagenheber etc.), Besorgen einiger Getraenke und Snacks fuer unterwegs und nicht zu vergessen, den „kleinen Kaefer“ vollzutanken.

Um 12:45 Uhr und Meilenstand von 1.200 ML waren wir endlich startbereit. Unser erster Streckenabschnitt, den wir planten, sollte uns von *Laguna Beach (CA)* ueber *State Route CA-291 N Riverside (CA) – Interstate - 15 N Barstow (CA) – Las Vegas (NV) – Mesquite (NV)* fuehren. Dort in *Mesquite (NV)* wollten wir ueber Nacht bleiben, aber es kam anders als erwartet...

- *Der „kleine Kaefer“ weigerte sich urploetzlich, auf der Autobahn I-15 N bei Rancho Cucamonga (CA) wegen des sehr heissen Wetters weiterzufahren. Er schoss aus dem Auspuffrohr und blieb stehen. Toni konnte noch das Auto zum Strassenrand hinrollen, dann schoben wir den Kaefer unter eine nur ca. 100 m weiter gelegene Autobahnbruecke. Nach 1 Std. und 10 min. Fahrzeit mussten wir quasi eine Zwangspause einlegen. Im Schatten oeffneten wir die Motorhaube und Toni fand sofort die Ursache: Das Benzin sprudelte vor Ueberhitzung und der Gasseilhaken am Gaspedal war abgebrochen. Was nun? Wir befestigten eine leere Plastikwasserflasche mit einem Spannseil unter die Motorhaube, so dass ein ausreichender Spalt fuer mehr Luftzufuhr zwecks hoeherer Motorabkuehlung gegeben wurde. Das andere Problem mit dem gebrochenen Gasseilhaken konnten wir provisorisch beheben, indem wir eine Haarklammer um das Endteileil des verbliebenen Stuecks vom Gasseilhaken befestigten und nach dem Einfuehren in das Gaspedal mit einem Kabelbinder festzogen. Eineinhalb Stunden spaeter versuchte Toni, das Auto neu zu starten und es funktionierte, aber mit einer Ausnahme: Toni konnte sofort hoeren, dass der Motor auf ein oder zwei Zylindern weniger lief. Unter diesen Bedingungen wuerden wir nicht in unser Zuhause nach Florida ankommen, weshalb wir uns entschieden, die Fahrt abzubrechen und direkt nach Laguna Beach (CA) in eine authorisierte Autowerkstatt zurueckzukehren. Es gab fuer uns keine Alternative und wir beteten, dass der "kleine Kaefer" durchhalten moege. Zurueck in Laguna Beach (CA) verbrachte der Kaefer in der Reparaturwerkstatt und wir eine weitere Nacht bei guten Freunden von uns.*

<u>2. Tag: Donnerstag, 21. Juni 2012</u>

Der naechste Tag: Die Reparatur des Kaefers dauerte den ganzen Vormittag, aber endlich war alles behoben. Am Nachmittag um 14:40 Uhr bei Meilenstand 1.345 ML unternahmen wir den zweiten Start unserer Reise, aber mit einer kleinen Routenaenderung, da wir uns um den „kleinen Kaefer“ sorgten

aufgrund der enormen Hitzewelle, die gerade in den US-Staaten herrschte, welche wir passieren mussten. Es war uns daher ein grosses Anliegen, den Kaefer wohlbehalten in unser Florida-Zuhause zu bringen.

Der erste Streckenabschnitt war der gleiche wie am Vortag bis *Barstow (CA)*: Wir nahmen wieder die *State Routes CA-133 N* und *CA-241 N* in Richtung *Riverside (CA)* und weiter gings auf die *Interstate I-15 N* in Richtung *Barstow (CA)*. Vorbei an *Victorville (CA)* fuhren wir endlich auf die historische *„Route 66" – genannt auch die „Mother Road"* – was gleichzeitig der Anfang der *Mojave-Wueste* war. Aus der Ferne als schmaler gruener Streifen erkennbar konnte man das fruchbare Becken des *Mojave River* wahrnehmen, der entlang seiner Ufer das angrenzende landwirtschaftliche Nutzland kuenstlich bewaesserte. Nach einer 3-Stunden-Fahrt erreichten wir am spaeten Nachmittag um 17:45 Uhr *Yermo* (CA), wo wir eine Uebernachtung suchten. Ein nettes Motel bot angemessene und saubere Zimmer, darunter ein *24-Stunden-Diner* mit Fruehstueck. Der Kaefer wurde bei Meilenstand 1.485 ML aufgetankt und alles noch mal geprueft, so dass „drei" eine gute Nacht hatten.

Wir waren richtig stolz auf unseren "kleinen Kaefer",
denn er lief seine ersten 140 Meilen einwandfrei.

<u>3. Tag: Freitag, 22. Juni 2012</u>

Am Morgen um 6:10 Uhr setzten wir unsere Reise fort und folgten der *Route 66* in Richtung *Newberry Springs (CA) – Ludlow (CA) – Needles (CA).* Als eines der aeltesten und heissesten Doerfer in der *Mojave-Wueste gab Needles* ein typisches *Route 66-Bild* vergangener Tag ab und deutete auch heute noch darauf hin, dass die Stadt damals schon eine Drehscheibe fuer Bergleute, Eisenbahner, Jaeger und Viehzuechter war. Eisenbahnlinien begleiteten uns neben der Strasse und wir konnten einige ewig lange Gueterzuege beobachten. Auf der Hoehe von *Topock (AZ)* ueberquerten wir die US-Bundesstaatengrenze nach *Arizona* und

entdeckten die *Olds Trail Bruecke,* die sich ueber den *Colorado River* schob und ueber welche die urspruengliche *Route 66* fuehrte.

Vorbei am *Havasu Wildlife Refuge* – ein Lebensraum fuer Biber, Tauben und Wachteln – verlief die Strasse weiter nach *Golden Shores (AZ).* Dabei begleitete uns der *Colorado River* ein Stueck in seiner tiefblauen Farbe – sanft dahinziehend –, und im Ort angekommen, machten wir an einer Tankstelle einen kurzen Halt, um das Auto vollzutanken und abkuehlen zu lassen. Der Kaefer war dankbar fuer diese kleine Verschnaufpause, denn hatten wir ja bereits wieder um die 200 gefahrene Meilen zurueckgelegt.

Wir streiften das *Mohave Indian Reservat,* geschmueckt mit *Palo Verde Straeuchern* und kargen niederen Baeumen. Keck streckten sich kleine gelbe Kakteen – die *Jumping Chollas* – in die Hoehe, was dem Ganzen ein abwechslungsreiches Bild bot. Die grosse Hitze mit bis zu 110 F (45 C) in der *Mojave-Wueste* und das Auf und Ab der Strasse durch die *Black Mountains* machten uns mittlerweile sehr zu schaffen. Endlich kamen wir in *Oatman (AZ)* an*,* eine alte Wild-West-Stadt und in der heute noch fuer Touristen Wild-West-Shows mit allem was dazugehoert gezeigt werden. Aber wir waren auf diese Art von „Gunshows“ nicht sonderlich versessen darauf und machten daher nur eine kurze Rast, allein schon wegen der "*Wild Burros*" – einer Art Wildesel –, fuer die *Oatman* ebenfalls bekannt ist. Die Esel stromerten in der Stadt herum und bettelten ohne Scheu um Futter. Nicht selten kommt es vor, dass die *„Burros“* vor der Schwingtuer eines Western-Saloons stehen und in die Bar hereinschauen, in der Hoffnung, dass so manch einer der Gaeste sich erbarmt und Ihnen etwas zu fressen gibt.

Weiter ging`s und unsere Reise fuehrte uns meilenweit ueber den *3.550 Fuss hohen Sitgreaves Pass* in *Arizona*, wo uns eine herrliche Aussicht erwartete: Weite Taeler eingerahmt von riesigen Bergmassiven soweit das Auge reichte.

Wir fuhren den Pass hinunter und die *Route 66* brachte uns nach *Kingman (AZ),* einer grossen *Truck-Stop-Stadt* mit *20.000 Einwohnern*, vielen Geschaeften, Motels, Fast-Food und wo die Eisenbahn mit seinen endlosen Gueterwaggons noch direkt durch die Mitte der Stadt fuehrt. Direkt vor Kingman erblickten wir einen grossen Oldtimerhaendler namens *„Old 66 Classics“*, der sich spezialisiert hat auf originale unrestaurierte Autos. Alle stehen im Freien, sind von der Sonne gezeichnet und warten auf einen Kaeufer. Wir liessen es uns nicht nehmen, direkt mit dem Kaefer auf den Hof vor das Buero zu fahren. Rick, der Besitzer, kam sofort heraus und begruesste uns. Als er uns fragte, woher wir kommen und wohin uns der Weg fuehrte, zeigte er sich total begeistert und bestand darauf, dass Toni unsere Namen mit Datum versehen auf Rick`s hochglanzpolierten *Airstream-Wohnwagen* mit einem wasserfesten Filzstift schreibt. Uebrigens: Der Kaefer hob sich von seinen verblassten Oldtimer-Kumpels ab wie ein Neuwagen ☺.

Wir folgten der Strasse durch Kaeffer wie *Hackberry (AZ) - Valentine (AZ) - Truxton (AZ),* streiften das *Hualapai Indian Reservat* und die *Grand Canyon Caverns* – riesige Tropfsteinhoehlen –, bis wir in *Seligman (AZ)* ankamen. In diesem Abschnitt der *Route 66* wechselte eine vielfaeltige Landschaft zu einer voellig trostlosen grasbedeckten Gegend ueber und entwickelte sich zu einer *Hochebene,* die bis auf *5.400 Fuss* anstieg. Als wir das Tal erreichten, entdeckten wir entlang der Srasse einige *Erdmaennchensiedlungen*, die vor ihren Erdhoehlen aufrecht standen und wachsam schauten. Unser

Weg fuehrte uns weiter nach *Williams (AZ)*, wo wir in *8.400 Fuss* Hoehe den *Big Williams Mountain* passierten. Die trockene Vegetation wechselte ploetzlich in eine ueppige Grasflaeche, zunaechst aufgelockert durch kleine Straeucher und Baeume, um sich dann in eine gruenbewaldete Berglandschaft fortzusetzen. Das Kuriose war, dass hier und da am Strassenrand vereinzelt alte Oldtimerautos der 30er und 50er Jahre, die einfach stehen und vergessen worden sind, vor sich hinrosten und von denen sich so mancher einige Teile abmontiert hat (Ersatzteile sind einfach immer gefragt).

Am Abend erreichten wir *Flagstaff (AZ)* mit dem *San-Francisco-Gebirge* im Hintergrund, eine schoene lebendige Stadt, die uns eher an ein *europaeisches Stadtbild mit alpinem Charakter* erinnerte. Nach 10 Stunden Fahrzeit und 390 gefahrenen Meilen an diesem Tag, machten wir uns auf die Suche fuer unsere naechste "Gute-Nacht-Unterkunft". Ausserdem stellten wir fest, dass wir unsere *1. Zeitzone ostwaerts* ueberschritten hatten, was bedeutete, dass wir unsere Uhren um eine Stunde vorstellen mussten und um nicht zu riskieren, den richtigen Handy-Morgen-Weckruf zu verpassen.

Auch heute lief der "kleine Kaefer" zuverlaessig und fuhr „ohne Muckser“ auf der *Route 66 entlang*.

<u>4. Tag - Samstag, 23. Juni 2012</u>

Nach einer kurzen Nacht (jedenfalls fuer mich aufgrund Aktualisierung unseres Strassentagebuches) begann unser vierter Tag um 6:30 Uhr morgens. Die *Route 66* leitete uns von *Flagstaff (AZ)* nach *Holbrook (AZ)*, eine alte historische Stadt indianischen Ursprungs. Als wir an *Winona* (AZ) vorbeifuhren, merkten wir, dass die Landschaft ein weiteres Mal sich rasch veraenderte, diesmal jedoch von einer gruenen Fuelle in eine triste Oede, die fast unmerklich auf *2.000 Fuss* Hoehe anstieg. Wir legten einen Stop ein an den beruehmten *"Twin Arrows"*, die auf einen lange

verlassenen und heruntergekommenen *indianischen Handelsposten* hinweisen. Die *Zwillingspfeile* wurden restauriert und symbolisieren nun in der heutigen Zeit ein friedvolles Miteinander und Auskommen zwischen Indianern und Amerikanern.

Die naechste Kurzetappe brachte uns zum *„METEOR CENTER (AZ)“*, wo ein grosser Krater, hervorgerufen durch einen Meteoriteneinschlag vor ca. 50.000 Jahren, zu sehen ist. Die Groesse des Kraters umfasst etwa 20 Fussballfelder oder einen Durchmesser von 1 Meile. Wieder auf unserer Strecke, liessen wir *Winslow (AZ)* und *Joseph City (AZ)* links liegen. Das sich dort befindliche *Kohle-Kraftwerk* in dieser rauen Gegend sah schon ein wenig seltsam aus und passte so gar nicht ins Landschaftsbild.

Das Gelaende mit seinem goldglaenzenden Gras, was einen huebschen Kontrast zu den dort wenigen

gruenen Baeumen gab, stieg leicht auf 5.000 Fuss an und bizarre Bergformen folgten.

Endlich kamen wir in *Holbrook (AZ)* an, wo viele *Navajos Indianer* auch heute noch leben. Sie verdienen Ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Indianerkunst (handgefertigte Toepfereien, Silberschmuck, Kleidung, Teppiche) und durch die Einnahmen von Indianen gefuehrten und erlaubten Spielcasinos. Ein *Wigwam-Hotel* bietet Zimmer an, die wie *indianische Tepee-Zelte* aussehen –

sehr lustig, und vor jedem Wigwam parkte ein Oldtimerauto, allerdings nur als Dekoration. Beim Durchfahren des Ortes fanden wir eine Tankstelle und goennten dem "kleinen Kaefer" eine volle Tankfuellung sowie eine erfrischende Pause im Schatten eines Parkplatzes, indem wir die Motorhaube wie die vorherigen Male oeffneten. Eine weitere 200-Meilen-Etappen-Grenze war erreicht, und schliesslich hatten wir seit unserer Abfahr *in Laguna Beach (CA)* einen Weg von bereitws 600 Meilen zurueckgelegt.

Wieder auf der Strasse machte uns ein Wegweiser zum *Petrified Forest NAT ' L Park (AZ)* aufmersam. In diesem Nationalpark findet man zahlreiche versteinerte Baumfragmente, deren chemischer Umwandlungsprozess vor mehreren Millionen Jahre stattfand.

Wir erreichten den *3. US-Bundesstaat – New Mexico* – und wurden durch eine eher armselig besiedelte Gegend bis nach *Gallup (NM)* gefuehrt. Der Weg brachte uns durch eine Landschaft, eingebettet von eigenwillig geformten Felsen, und landeten schliesslich im *RED ROCKS NAT ' L Park*, der absolut sehenswert ist. Entlang der roten Felsengebilde knatterten wir mit dem „kleinen Kaefer“ in Richtung *Albuquerque (NM)*.

Allmaechlich wurde nun alles flacher, die Berge zurueckgedraengt und niedere Buesche und Baeume saeumten unsere Strasse. Kurz nach *Grants (NM)* ueberlagerte auf einmal vulkanisches Gestein das Land – der Beginn der *"Bad Land"*. Und wir entdeckten noch etwas: Es traten ploetzlich Wolken am Himmel auf und wir wurden sogar von ein paar Regentropfen „begruesst“, jedoch kaum der Rede wert. Seit unserer Abreise aus *Kalifornien* und 850 gefahrenen Meilen hatten wir keine schattenspendenden Wolken mehr erblickt. Aber nach einem kurzen Intermezzo erschien der Himmel wieder in seinem tiefen und klaren Blau.

In der Gegend um *San Fidel (NM)* und *Mesita (NM)* – ca. 60 Meilen vor Albuquerque – verwandelte sich die Natur in ein sattes Gruen. In der Ferne konnte man noch die Einkerbung einzelner Bergschluchten und Bergmassive erkennen, die jedoch mehr und mehr zurueckwichen. In der Naehe von *Mesita (NM)* fuhren wir nach einer vierstuendigen Fahrt eine Tankstelle zwecks des ueblichen Procederes an. Aber die naechste Panne bahnte sich an...

- *Das Auto bewegt sich bisher tapfer durch alle Hoehen und Tiefen des Landes bis auf eine Ausnahme: Als wir die Tankstelle verlassen wollten, streikte der "kleine Kaefer" erneut. Der Motor konnte mal wieder nicht gestartet werden, weil die heisse Luft ueber dem Land seit Kalifornien dem Auto schwer zu schaffen machte, trotz eingelegter Abkuehlpausen. Der Treibstoff wurde dermassen ueberhitzt, so dass wir eine laengere Pause fuer den Beetle einlegen mussten. Wir schoben das Auto in den Schatten*

und liessen den heissen mit Luftblasen gefuellten Kraftstoff aus der Benzinleitung in eine leere Plastikwasserflasche ab. Dann kam uns die Idee, dem Auto eine zusaetzliche Kuehlung der Benzinleitung zu verschaffen, indem wir eine mit Eiswuerfeln gefuellte Plastiktuete darauf legten. Eine Stunde spaeter hatte sich der Kaefer Gott sei Dank erholt und wir konnten starten. Das Auto lief, jedoch wurde ein anderes Debakel erruiert: Die Tachnadel blieb stecken. Durch haeufiges Geklopfe auf das Tachogehaeuse und 2 Meilen Fahrt hatte sich aber der Defekt selbst behoben und funktionierte wieder richtig.

Endlich konnt die Reise weiter in Richting *Albuquerque (NM)* gehen, unserem naechsten Reiseziel. Die

Hauptstadt von *New Mexico* wird durchstroemt vom *Rio Grande Fluss.* Etwa 520.000 Menschen leben hier. Mit der dort *groessten Seilbahn der Welt* kann man sich hoch auf den *Sandia Peak* gondeln lassen. Nun, diese Riesenstadt brachte uns nach drei Tagen Wueste, Gebirge, karges Land, endlose Weite und ein wenig zurueckgebliebenen vertraeumten Ansiedlungen wieder in die fortschrittliche Zivilisation zurueck.

Auf unserem Weg nach *Santa Rosa (NM)* erlebten wir ein sich staendig aenderndes Landschaftsbild: trockenes Land verwandelte sich erst in gruene Wiesen und dann in bewaldetes Gebiet. Entlang unserer Strasse erstreckte sich die Gegend von Horizont zu Horizont alles zu einem unbesiedelten riesigem Terrain. Voellig erschoepft kamen wir in *Santa Rosa (NM)* am spaeten Nachmittag an und beschlossen, die Nacht dort zu verbringen, nachdem wir diesmal unser Tageslimit getoppt hatten: zurueckgelegte 11 Stunden Fahrt und 428 Meilen auf der Strasse.

<u>5. Tag: Sonntag, 24. Juni 2012</u>

Mit einem voll gefuellten Benzintank starteten wir um 6:30 Uhr morgens von *Santa Rosa (AZ)* nach *Amarillo (TX)*. Das Land zeigte sich in einem breiten gruenen Streifen mit niedrig wachsenden Bueschen und Pflanzen. Bei *Glenrio (AZ)* erreichten wir den *4. US-Bundesstaat: Texas*. Eine ehemalige uralte Eisenbahnstrecke – wegen ueberwachsendem Gras fast unauffaellig, jedoch anhand verstreuter hoelzener Eisenbahnschwellen und einem alten Eisenbahnsignal aus Holz aber doch vage wahrnehmbar - begleitet

uns fuer ein paar Meilen. Das Gebiet erstreckte sich abrupt in saftig gruene Wiesen, zahlreichen Wasserloechern, Vieh, Windraedern und weitem roten Ackerland.

Vorbei an *Wildorado (TX)*, wo echte Cowboys auf ihren Pferden mitten unter zusammengepferchten Rindern ritten, und an der *Cadillac Ranch,* die kurz vor *Amarillo (TX)* sich zeigte. Dort anzuhalten ist einfach ein Muss: Man erblickt dort die 10 Cadillac-Oldtimer der 50er Jahre deren untere Haelften in den Boden eingegraben wurden. Die herausschauenden Karosseriehaelften sind mit Graffiti bedeckt – reine Gechmackssache. Und jedem Besucher ist es freigestellt, mit mitgebrachten Spraydosen sich dort mit seiner eigenen Graffitikunst zu verewigen, bis es von jemand anderem uebersprueht wird. Einfach „crazy“. Es wird gesagt, dass ein texanischer Millionaer diese Art von Kunstwerk – die (urspruenglich weissen) Cadillacs auf seinem Land halb einzugraben - in Auftrag gab mit der Idee, die *freie Entwicklung des Individuums* und das Symbol der *vorsaetzlicher Absicht* zu demonstrieren, was zahlreiche Touristen animiert, zur Spruehflasche zu greifen.

Nun, wir verliessen jetzt die legendaere *„Mutterstrasse Route 66“* und zogen auf dem *Highway 287 S Fort Worth (TX)* in Richtung *Dallas (TX).* Unsere neue Route fuehrte uns durch einige texanische Staedtchen wie *Claude*, *Goodnight*, *Clarendon* und *Childress,* wo wir alte *Wild-West-Stadtteile, Oel-Bohrtuerme und Ranches erblickten.* Darueber hinaus fanden wir eine andere irre Sache: Die Zahl der Einwohner befand sich unterhalb des Ortsnamens auf den Ortstafeln.

Die Luft um uns herum flirrte und fuehlte sich mittlerweile noch heisser an als in der kalifornischen *Mojave-Wueste,* wo immerhin ein rauher Wind uns mit ein wenig kuehler Luft versorgte. Und somit standen wir vor der naechsten Tuecke des voellig ueberhitzten „kleinen Kaefers“...

- Auf dem Weg nach *Wichita Falls (TX)* kapitulierte der Kaefer und weigerte sich, den Motor am Laufen zu halten. In der Innenstadt von *Childress (TX)* wechselte der Kleine auf sein "eigenes Notfallprogramm" und deaktiverte das "System". Mal wieder dasselbe Dilemma: ueberhitztes Benzin mit Luftblasen. Die Luft hier schien foermlich zu kochen (48 Grad C) und gab uns vorerst keine

Chance, den Kaefer neu zu starten. Das hiess also, ab in den Schatten, um eine viel laengere Pause zur

Abkuehlung des Motors und des Kraftstoffsystems einzulegen, was eine gute Stunde beanspruchte. Dann, als wir den Motor starteten, verfing sich ausgerechnet das Gasseil. Toni musste sich unters Auto legen, was ohne funktionierenden Wagenheber schwierig war, und versuchte, das Seil zu entwirren. Aufgebockt auf einem Holzstueckkeil, provisorischer Schadensbehebung anhand von fast schon steinzeitlichen Ueberlegungen und endlich nach zwei Stunden...

...konnte die Fahrt fortsetzen zu unserer naechsten Nachtunterkunft nach *Wichita Falls (TX)* , etwa 100 Meilen nordwestlich von *Fort Worth - Dallas (TX)* gelegen. Am Abend bei einem Gesamtmeilenstand von 2.717 ML und fast 12 Stunden Unterwegssein fanden wir eine schoene Bleibe, in der wir "alle drei" endlich ausruhen konnten. Und zum Glueck vergassen wir nicht, dass wir die *2. Zeitzone Ost* ueberschritten hatten und stellten unsere Uhren eine weitere Stunde voraus.

Auch am 5. Reisetag brachte uns der "kleine Kaefer" - trotz kleiner Pannen - immerhin 389 Meilen weiter auf unseren Weg nach Osten.

<u>6. Tag: Montag, 25. Juni 2012</u>

Ziemlich frueh heute - lange noch, bevor der Tag anbrach - ging es um 3:30 Uhr ueber *Fort Worth (TX)* und *Dallas (TX)* nach *Shreveport (LA)*. Der Grund unserer naechtlichen Morgenfahrt zielte darauf ab, unser vorgegebenes Reise-Tagespensum auf ein Minimum von 400 Meilen zu erhoehen, da es in der Nacht und vormittags kuehler ist, so dass wir am fruehen Nachmittag vor der grossen Hitze uns eine Unterkunft suchen wollten.

Unser Weg durch das morgendliche Dallas war ein Tohuwabohu. Die Wegweiser waren so irrefuehrend, so dass es fuer uns schier unmoeglich war, als Neuling und ohne Navigationssystem die Abfahrt auf die *Interstate I-20 E* zu finden. Voellig entnervt hielten wir an einer Tankstelle, genehmigten uns nach der langen Nachtfahrt endlich eine Kaffeepause und – dem Himmel sei Dank – hatte uns eine freundliche Kassiererin, die die Verzweiflung und Hilflosigkeit in unseren ueber die Strassenkarte gebeugten Koepfen sah, helfen koennen, was fuer amerikanische Verhaeltnisse schon einem Sechser im Lotto entsprach. Sie ueberlegte kurz und beschrieb uns dann exakt die Richtung zu unserer gewuenschten Autobahn. Mit einer Stunde Verspaetung erreichten wir die *Interstate I-20 E* in oestliche Richtung nach *Shreveport (LA)*.

Wieder voellig entspannt, konzentierten wir uns erneut auf unser „Tagesgeschaeft“. Die Landschaft hier zeigte eine eher eintoenige Form: Die Autobahn fuehrte geradeaus, auf und ab, Meile fuer Meile. Dichter gruener Baumbestand saeumte die Strassen, was uns eher an eine europaeische Vegetation erinnerte. Sattgruene Wiesen und kleine Seen durchbrachen die Landschaft. Nach ungefaehr 200 Meilen von *Dallas (TX)* entfernt, durchquerten wir unseren *5. US-Bundesstaat Louisiana*. Nach 7 Stunden Fahrt hielten wir fuer eine laengere Rast am Vormittag in *Shreveport (LA),* eine Grossstadt mit vielen Spiel-Casinos, Restaurants und Hotels. Doch die Luft war zum Glueck nicht mehr ganz so heiss und unser Kaefer erholte sich bei offener Motorhaube ziemlich rasch sogar. Es ging weiter nach *Monroe (LA)* , unserem letzten Etappenziel fuer diesen Tag.

An diesem Tage fuhren wir 450 Meilen ohne Probleme – was fuer eine enorme Leistung fuer den „kleinen Kaefer“. Aber wir haben ihn auch sehr fuersorglich behandelt.

7. Tag: Dienstag, 26. Juni 2012

Vollgetankt bei Meilenstand 3.177 ML starteten wir mitten in der Nacht um 2:50 Uhr. In *Vicksburg (MS)* ueberquerten wir den *Mississippi River* und erreichten somit unseren *6. US-Bundesstaat – Mississippi –* so benannt nach dem gleichnamigen Fluss. Leider gab es nichts zu sehen oder zu fotografieren, da es noch dunkel war. Als um 6.00 Uhr morgens die Sonne aufging, waren wir in *Meridian (MS)* angelangt und mussten eine Entscheidung bezueglich der weiteren Rueckfahrroute aufgrund des zur Zeit in Florida herrschenden *Tropensturms "Debbie"* treffen. Mit Windstaerken von 50 mph und hohen Flutwellen schlug *"Debbie"* auf die *Westkueste Floridas* und zog Richting Norden. Da wir Bedenken hatten, dass der Sturm uns auf unserer urspruenglich geplanten Routenfuehrung ueber *New Orleans (MS)* und weiter die *Interstate I-10 E* nach *Tallahassee (FL)* einholen konnte, waehlten wir eine weiter noerdlich gelegenere Route ueber dem *Highway 80 E* in Richtung *Montgomery (AL),* die *Hauptstadt Alabama`s,* und dann weiter nach *Dothan (AL). Alabama* war unser *7. US-Bundesstaat* , den wir durchquerten.

Vorbei an *Troy (MS)* mit seinem beruehmten *Pioneer Museum* am *Highway 231 S* kamen wir in *Dothan (AL)* an, wo sich ein *Museum der amerikanischen Luftwaffe* befand. Die ganze Landschaft in *Alabama* erschien im ueppigen Gruen gemischter

Baeume, riesigen Waeldern, Wiesen und Feldern – aehnlich wie in Deutschland. Die Bevoelkerung gab sich eher zurueckhaltend und es zeigte sich viel Armut. Verlassene Huetten und Geschaefte am Strassenrand, verschmutzte Strassenbilder und eine gewisse Nachlaessigkeit in allem tauchten hier auf. Nichtsdestotrotz mussten wir uns um eine Uebernachtung bemuehen und fanden in der groesseren Stadt *Dothan (AL)* schliesslich eine passende Unterkunft. Nach gut 11 ¼ Stunden Fahrt und 456 gefahrenen Meilen hatten wir uns das verdient. Unser Meilenstand war jetzt bei 3.634 ML.

Und der „kleine Kaefer" lief den ganzen Tag hervorragend.

<u>8. Tag: 29. Juni 2012 – Der letzte Tag</u>

Obwohl wir am Abend zuvor zwei Stunden mehr schlafen konnten, kamen wir diesmal nur schwer aus dem Bett. Um 2.00 Uhr morgens war fuer uns die Nachrruhe vorbei und gegen 3:10 Uhr konnten wir nach dem Volltanken des Kaefers und den ueblichen technischen Kontrollen die Reise in Richtung Florida-Heimat fortsetzen. Auf der einen Seite noch ziemlich erschoepft, auf der anderen Seite besorgt wegen des Wirbelsturms *"Debbie"*, waren wir innerlich angestachelt, unsere Herausforderung erfolgreich zu Ende zu bringen. Wie auch immer, wir hatten noch geschaetzte 12 Stunden Reisezeit vor uns...

Wir verliessen *Dothan (MS)* auf dem *Highway 231 S* in Richtung *Interstate I-10 E*. Nach 30 Meilen um 3:45 Uhr traten wir in unseren letzten und *8. US-Bundesstaat* auf unserer Kaefer-Tour ein: *Florida*. Die Ueberquerung des *Apalachicola River (FL)* zeigte uns das Erreichen der *3. Zeitzone Ost an*. Das bedeutete einmal mehr, unsere Uhren um eine Stunde vorzustellen. Somit hatten wir insgesamt drei Zeitzonen mit insgesamt drei Stunden Zeitverschiebung durchkreuzt. Da wir mitten in der Nacht unterwegs waren, sind alle Fotos, die wir trotz Ausleuchtung mit dem Kamerablitzlicht schossen, schwarz geworden bis auf ein paar Lichtschlieren darauf. In *Tallahasse (FL)* - der Hauptstadt Florida`s – sahen wir die ersten Auswirkungen von *"Debbie"*: ueberflutete Weiden, Graeben, geschlossene Strassen.

- *Aber eine wunderbare Sache ist uns waehrend unserer Reise nach Hause passiert: Die Sonne schien in Florida wieder nach fast einer Woche konstanten Regens und Unwetter dort. Dies konnte nur ein guten Zeichen sein...*

Die Vegetation verwandelte sich mittlerweile mehr und mehr zu einem tropischen Landschaftsbild und wir konnten allmaehlich wieder die hohe Luftfeuchtigkeit spueren. Nach einer 6-Stunden-Fahrt tauchte schliesslich die Abfahrt in Richtung *Interstate I-75 S* in Richtung *Tampa (FL) auf.* Drei Stunden spaeter genehmigten wir uns eine laengere Kaffeepause, ueberprueften den Kaefer wie ueblich, tankten das kleine Vehikel voll und fuhren anschliessend weiter suedwaerts Richtung *Naples (FL)*.

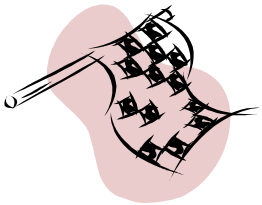
Wir ueberquerten den *Alava River (FL)*, streiften *Bradenton (FL)* und *Punta Gorda (FL).* Nach zwei Stunden entdeckten wir endlich die Abzweigung nach *Cape Coral (FL)*. Und bei unserer Ankunft in *„Cape“* stellten wir fest, dass Gott sei Dank *"Debbie"* nicht viel Schaden hier und in der naeheren Umgebung angerichtet hatte. Dann, ...

...UM 14:45 UND MEILENSTAND VON 4.139 ML ERREICHTEN WIR

GLUECKLICH UND WOHLBEHALTEN UNSER HEIM IN CAPE CORAL (FL) ☺

Einfahren nach Cape Coral (FL)

Ankunft zu Hause nach 8 Tagen Fahrt quer durch die USA



...zu Hause ☺

Daten und Fakten:

- Fahrzeit insgesamt: 8 Tage
- Fahrzeit pro Tag: 8 bis 12 Stunden
- Gesamtmeilen (-kilometer): 3.000 ML (4.800 Km)
- Meilendurchschnitt pro Tag: 350 bis 400 ML
- Anzahl der Tank-Stopps: 20
- Benzingesamtverbrauch: 113 GAL
- Gesamt Benzinkosten: $408.00 US
- Verbrauch in Ltr./100 Km: 8,8 Ltr.

Fazit:

Diese ultimative Reise lehrte uns die Vielfalt und die Weite jedes einzelnen US-Bundesstaates und zeigte, wie unterschiedlich die einzelnen Menschen und die Natur sein koennen. Es schien uns, dass jedes Individuum es verdiente - sowohl der Mensch als auch die Natur - mit Respekt und Wuerde behandelt zu werden.

Alle Leute, die wir auf unserer Amerikareise kennen gelernt haben, waren sehr freundlich, hilfsbereit und uns sehr zugetan.

Ein Erfahrung, die wir nie mehr missen wollen…

ıit dem 1960er VW-Kaefer